

es sehen, sich fürchten und von ihrer Bosheit bekehren würden, über die die Sintflut verkündigt wurde. Und auch der alte Mar Eugen nahm ein Stück von dem Holz und machte ein Kreuz daraus und setzte es in seine Zelle. Und jeder von den Brüdern drang in ihn: wem vermachst du das Kreuz? Er aber gab es keinem; sondern vergrub es im Kloster, und niemand weiß seinen Platz.

Der h. Mar Jakob aber baute und errichtete dort ein großes Kloster und bestimmte den h. Mar Eugen, dafs er und die ganze Bruderschaft zur Einweihung seines Platzes komme. (p. 417.)

Es folgen mehrere Wunder auf der Reise dorthin am Tigris, ein erfolgreich Wirken in den Bergen von Kardu und die Einweihung des Klosters (p. 445), ohne dafs seine Stätte oder sein Name genauer angegeben wäre. Nur beim Herabsteigen (p. 446) kam er zuerst an eine Stadt am Fusse des Berges, nicht sehr weit von der Arche; und ihr Name war Sargug, in welcher Sareser, der Sohn Sanheribs, wohnte, als er aus der Stadt Ninive floh und dort das Götzenhaus seines Vaters baute usw.

Über das Archenkloster vgl. man G. Hoffmann in den Auszügen aus syr. Akten pers. Märtyrer p. 174 f., bes. Anm. 1362, und Pseudo-Methodius, herausgegeben von Sackur p. 63. Über andere Legenden von der Arche: W. Branco, Das angebliche Wrack der Arche Noa nach des Berossus und anderer Mitteilungen (in: Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde Württembergs. 49, 1893, S. 21—32).

In Bd. IV von Bedjans Acta kommt eine eigene Vita Jakobs p. 262—273; in ihr ist diese Geschichte nicht erzählt.

3.

Beiträge zur Lutherforschung.

Von

Otto Clemen (Zwickau i. S.).

Durch Herrn Stadtbibliothekar Georg Uhlig wurde ich auf einen Band der Kamenzer Stadtbibliothek aufmerksam gemacht, der für die Lutherforschung in mannigfacher Hinsicht interessant ist.

Die Kamenzer Stadtbibliothek ¹ wurde um 1670 begründet und zunächst in einer hinter der St. Annenkirche im Klosterhofe stehenden Kapelle untergebracht. Jetzt befindet sie sich im zweiten Stocke des Rathauses. Die Zahl der Bände war anfänglich sehr klein, bis 1676 der Rat etwa 900 Bände von den Erben des Bürgermeisters Ehrenfreund Reichel hinzukaufte. Reichel hatte sie aus dem Nachlasse des Freiburger Chronisten Andreas Möller ² erworben. Mehrere von diesen hatten vorher dem Schwiegervater des letzteren, dem Freiburger Arzte Daniel Thorschmiel, gehört. Einige Bände tragen den Eigentumsvermerk Andreas Balduins. Dieser war der älteste Sohn Urban Balduins, der am 5. April 1530 Stadtschreiber in Wittenberg wurde und am folgenden Tage „Schutzenmeisters Tochter“ heiratete. Andreas wurde 1538 Schullektor in Wittenberg, 1567 Archidiakon am Dom in Freiberg und starb 1616 ³. Ob die einst ihm gehörigen Bände direkt oder durch die Hände Thorschmiels in Möllers Besitz und von da in die Kamenzer Stadtbibliothek übergingen, weiß ich nicht; es ist ja auch für uns hier gleichgültig. Unser Band weist zwar nicht den Eigentumsvermerk Andreas Balduins auf, wir werden aber trotzdem kaum irgehen, wenn wir in ihm den ersten Besitzer sehen.

Der Band enthält 28 Originaldrucke aus dem Zeitraum 1517—1520, meist Lutherdrucke, und einiges Handschriftliche. Er ist in Holzdeckel gebunden, die mit messingenen Schließfen versehen sind; der Rücken ist von geprefstem weißem Leder und trägt einen weißen Zettel mit der jetzt noch geltenden Signatur: I. B. b. 6. Auf dem Schmutzpapier vorne befindet sich ein Inhaltsverzeichnis von Georg Rörers ⁴ Hand. Eine etwas spätere

1) Zum folgenden vgl. Uhlig, Die Stadtbibliothek zu Kamenz, im Neuen Lausitzischen Magazin 80, 22—33.

2) Über ihn vgl. R. Kade, Andreas Möller, der Chronist von Freiberg, 1598—1660, im Neuen Archiv für sächs. Gesch. IX, 59—114, und derselbe, Studien zum Freiburger Chronisten Andreas Möller, Mitteil. des Freiburger Altertumsvereins, Heft 23.

3) Über ihn vgl. Seidemann, Zeitschr. f. d. histor. Theologie, 1860, S. 485; Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte in der Reformationszeit, Leipzig 1893, S. 5 u. ö.; Kreyfsig, Album der evangelisch-lutherischen Geistlichen im Königreich Sachsen, 2. Aufl., Krimmitschau 1898, S. 178.

4) Über ihn zuletzt Dewischeit, G. R., ein Geschwindschreiber Luthers, Berlin 1899, und Nik. Müller, Die Kirchen- und Schulvisitationen im Kreise Belzig 1530 und 1534, Berlin 1904, S. 16—18. Über Rörer speziell als Korrektor und Redakteur: Correctorum in typographiis eruditorum centuria . . . collecta a Joh. Conr. Zeltnero. Norimbergae 1716, p. 473—479, und Burkhardt, Druck und Vertrieb der Werke Luthers, I. die Jenaer Gesamtausgabe 1553—1570, Zeitschr. für d. histor. Theol. 1862, 457 ff.

Hand hat den ganzen Band, Drucke und Handschriftliches, Blatt für Blatt, durchnumeriert und die betr. Blattzahlen zu den einzelnen Nummern des Inhaltsverzeichnisses hinzugefügt und auch sonst noch ein paar Zusätze zu diesem gemacht. Ich verzeichne zunächst die Drucke nach der Weimarer Lutherausgabe.

1. W. A. 1, 231 C. Luthers 95 Thesen in der Buchausgabe von 1517¹.

2. W. A. 1, 240 B. Ein Sermon von Ablafs und Gnade, 1518.

3. Siehe unten.

4. W. A. 1, 380. Joh. Tetzels Vorlegung, 1518.

5. W. A. 1, 380 A. Eine Freiheit des Sermons, päpstlichen Ablafs und Gnade belangend, 1518.

6. Hs. s. u.

7. W. A. 1, 523 B. Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute, 1518.

8. Hs. s. u.

9. W. A. 1, 644, 2. Silvestri Prieratis de potestate papae dialogus, 1518.

10. W. A. 1, 646 A. Luthers responsio darauf, 1518.

11. 12. 13. Hss. s. u.

14. W. A. 2, 49 A. Replica F. Silvestri Prieratis ad F. Martinum Luther, 1518.

15. W. A. 2, 156 a. Disputatio D. Johannis Eccii et P. Martini Lutheri in studio Lipsensi futura, 1519.

16. Appellatio Vniuersitatis Parisiensis. 4 ff. 4^o.²

17. Der Plakatdruck von Luthers Thesen Pro veritate inquirenda, 1518, von dem G. Kawerau ein Exemplar in der Lübecker Stadtbibliothek gefunden hat (W. A. 1, 629 A oder vielmehr 9, 781 Anm. zu S. 629 ff. des ersten Bandes).

18. W. A. 2, 3 A. Acta Augustana, 1518.

19. W. A. 2, 157 B. Disputatio et excusatio F. Martini Lutheri aduersus criminationes D. Ioannis Eccii, 1519.

20. W. A. 2, 157 unten, 1, und Zentralbl. f. Bibliothekswesen XXI, S. 164, Nr. 20. Contenta in hoc Libello. | Erasmi Roterdami Epistola, ad illustriss. | Principē ac Ducē Saxoniae &c. Fridericū. | . . .

21. Oratio | Ioannis Langij Lembergij, Encomium theo- | logicæ

1) W. A.: Stammt vielleicht aus Basel. Joh. Luther in einer Besprechung von Bibliotheca Lindesiana 1903 im Zentralblatt f. Bibliothekswesen XXI, 286: „Ganz sicher nicht von Grunenberg in Wittenberg gedruckt, Proctor nimmt Hieronymus Hölzel in Nürnberg als Drucker an, ich selbst vermag hier auch Proctor noch nicht zuzustimmen.“

2) Ender s, Luthers Briefwechsel I, 275. Köstlin, Martin Luther⁵, I, 218 und 759, Anm. zu 219. Abgedruckt auch: Unschuldige Nachrichten 1714, 197—211. Ex. auch Zw. R. S. B. XVII, IX, 1730, handschriftlich XIX, VIII, 3229.

disputationis, Doctorum, Ioannis | Eckij, Andreae Carolostadij, ac
Mar- | tini Lutherij cōplectens ... (Leipzig, Melchior Lotther, 1519) ¹.

22. W. A. 2, 388 A. Resolutiones Lutherianae super pro-
positionibus suis Lipsiae disputatis, 1519.

23. W. A. 2, 181 A. Resolutio Lutheriana super propositione
sua decima tertia de potestate papae, 1519.

24. W. A. 2, 181 E. Desgl.

25. W. A. 2, 623 A. Contra malignum J. Eccii iudicium
M. Lutheri defensio, 1519. Handschriftlich auf dem Titelblatt:
Venerabili P. Priori.

26. W. A. 2, 656 A. Ad Aegocerotem Emserianum M. Lutheri
additio, 1519.

27. W. A. 2, 699. Ad J. Eccium M. Lutheri epistola super
expurgatione Ecciana, 1519.

28. W. A. 6, 326 A. Epitoma responsionis ad M. Luther
(per Fratrem Silvestrum de Prierio), 1520.

Man sieht, die Lutherdrucke unseres Bandes sind bekannt —
mit einer Ausnahme. Als Nr. 3 ist nämlich ein Einblattdruck
eingehftet, der den Typen nach wie der unmittelbar vorher-
gehende: Eynn Sermon von dem Ablaß | vnnd gnade, ... aus der
Presse des Johann Grunenberg in Wittenberg stammt und
folgenden Wortlaut hat:

¶ Jhesus.

¶ Ich Doctor Martinus Luther Eynsideler Ordens | zu Wittē-
berg, Bekenne öffentlich. wie das ich hab auß | laßengehn
ettlich artickel, yn disputation weyß: nem- | lich die gnad vnd
ablas, belangen. vnd wie wol mich | eyn loblich berumpte
Vniuersitet, dartzu weltlich vnnd | geystlich meyn vbirstē, nach
nit vordäpt. Seynd doch, | als ich hore, etlich freymutig vnd
eylende menschen) die | gleych ab sie sulch dinck gnugsam
erfaren vñ vorstan- | den, mich freueler weyß, eyn ketzer auß-
schreyen, Szo bitt | ich noch wie vor, vmb Christlicher trew, ßo
ymannd | das gott vorlihen, wolt noch mich bessers vnderwey-
sen, adder doch sein vrteyl hynder gottis, vñ seynerkir- | chen
vrteyl setzen. Ich byn nit ßo freuel, das ich meyne | synne,
vor allenn erhebe, Auch nit ßo vorgessen, das ich | gottis wort
hynder menschen fabeln setzen wolle. ¶

Jhesus Christus lebet vnd regirt gestern, | heut,
vnd ewiglich Amen.

Dieses Stück kannten wir bisher nur in lateinischer Fassung.
Es findet sich nämlich unter der Überschrift Protestatio auf
Fol. CXCV^b oben des Tomus primus omnium operum Martini Lutheri,

1) Köstlin I, 250 und 761 Anm.

Witebergae 1545, und ist W. A. 2, 620 daraus wieder abgedruckt. Vergleicht man die beiden Texte, so ist so viel klar, daß der deutsche Text nicht durch Übersetzung aus dem Lateinischen entstanden sein kann. Entweder hat Luther zugleich oder kurz hintereinander ein deutsches Erbieten und eine lateinische Protestatio aufgesetzt, oder, was mir wahrscheinlicher dünkt, der lateinische Text ist eine spätere, erst von einem der Redakteure der Wittenberger Ausgabe angefertigte Übersetzung.

Besonders wichtig scheint mir eine Abweichung gleich im Anfang. Während Luther in der Protestatio sagt: „... publice testatum volo, Propositiones aliquot contra pontificales, ut vocant, Indulgentias a me editas esse“, heißt es in unserem Einblattdruck: „... Bekenne öffentlich. wie das ich hab außlaßengehn etlich artickel ,yn disputation weyß: nemlich die gnad vnd ablas, belangen“. Dies und die Stellung unseres Einblattdruckes unmittelbar hinter dem Sermon von Ablass und Gnade deuten wohl darauf hin, daß unser Erbieten sich eben auf diesen sog. Sermon bezieht. Dann darf man es aber auch nicht erst mit Luthers Fehde mit den Jüterbogker Franziskanern in Zusammenhang bringen und ins Jahr 1519 rücken, wie es die W. A. tut, sondern muß es unmittelbar nach dem Sermon von Ablass und Gnade entstanden sein lassen. Dieser erschien wahrscheinlich in der letzten Märzwoche 1518¹, und Ende März oder Anfang April wird auch unser Erbieten anzusetzen sein. Zu dieser Datierung stimmt, daß Luther betont, seine weltlichen und geistlichen Obersten hätten ihn noch nicht verurteilt. Er wird dabei in erster Linie seinen Ordinarius, den Bischof von Brandenburg, im Auge haben, an den er sich unterm 6. Februar gewandt hatte, und von dem er auch „Ende März oder Anfang April“ durch den Abt von Lehnin noch keinen endgültigen Bescheid, keinesfalls ein Verdammungsurteil erhalten hatte. Wie er in jenem Brief vom 6. Februar seinem direkten Vorgesetzten gegenüber beteuert hatte: Disputo, non assero, ac disputo cum timore², so tat er's jetzt vor aller Welt. Mit den freimütigen und eilenden Feinden, die ihn jetzt verketzern und die er bittet, doch wenigstens mit ihrem Urteil zurückzuhalten, bis Gott und seine Kirche entschieden haben, wird er Eck meinen, von dessen Obelisk er vor dem 24. März gehört hat³. Wahrscheinlich wollte er sich mit diesem Erbieten vor seiner Abreise zum Heidelberger Ordenskapitel — am 13. April brach er von Wittenberg auf⁴ — den Rücken decken.

1) Köstlin I, 169.

2) Enders I, 151.

3) Köstlin I, 172.

4) Bauer, ZKG. XXI, 239; Köstlin I, 173.

Sehen wir uns die übrigen Drucke etwas genauer an, so fällt uns auf, daß Nr. 18 (Acta Augustana) und Nr. 21 (Schlußrede zur Leipziger Disputation von Johann Lange von Löwenberg) von Rörer mit zahlreichen Randbemerkungen, Korrekturen, Auflösungen der Abbreviaturen versehen sind, die sich als „Anweisungen für den Setzer“ darstellen. Es war daraus zu folgern, daß die beiden Exemplare als Vorlagen für Neudrucke der betreffenden Schriften dienen sollten bzw. gedient haben. Daß nun nach unserem Exemplar der Acta Augustana der Neudruck derselben in Tomus primus omnium operum M. Lutheri, Witebergae 1545, hergestellt ist, erhellt sofort daraus, daß dort alle jene Anweisungen befolgt sind. Dagegen ist die Rede des Leipziger Humanisten Johann Lange schließlich in die Wittenberger Ausgabe nicht aufgenommen worden. Interessant ist, daß Rörer das „Andrae Carolostadij“ auf dem Titel und die laudatio des Mannes auf fol. B^b—Bii^a dick durchgestrichen hat. So blind war damals noch der Haß gegen ihn in Wittenberg, daß man ihm nicht einmal diese bescheidene lobende Erwähnung von seiten eines sich möglichst neutral haltenden Festredners, aus einer Zeit, da sich zwischen ihm und Luther noch gar kein Gegensatz herausgebildet hatte, gönnte. Ecks Laudatio sollte aufgenommen, die Karlstadts wegeskamotiert werden!

Es liegt nahe, auch in den anderen Drucken und in den Handschriften Material zu sehen, das für die Wittenberger Ausgabe zusammengebracht worden ist. Für Beurteilung und Bewertung der Handschriften, zu denen wir jetzt übergehen, ist dieser Gesichtspunkt festzuhalten.

Auf der unbedruckten letzten Seite des Druckes Nr. 10 steht von Melancthons Hand: Epistola D. Martini Lutheri (Epistola bis Lutheri durchgestrichen) Epistola Academiae Witebergensis ad Leonem X. Ro. Pont. qua (doppelt durchgestrichen) excusans cur Luther (excusans—Luther durchgestrichen) testimonium praebens de integritate M. Lutheri, et excusans eum quare Romam proficisci non possit. Dann folgen auf vier eingehafteten Blättern folgende Abschriften: 1. Der in der Wittenberger Ausgabe fol. CCVI^b bis CCVII^a abgedruckte Brief der Wittenberger Universität an Leo X., der dort vom 25. September 1518 datiert ist. 2. Der Brief der Universität an Kurfürst Friedrich vom 23. November 1518 = Witt. Ausg. fol. CCXXVII^{a u. b}. 3. Der Brief der Universität an Karl von Miltitz vom 25. September 1518 = Witt. Ausg. fol. CCVI^{a u. b} 1.

Wichtigere Varianten zu 1 (von Z. 1 *Non temeritati etc.* ab gerechnet): Z. 9 *Doctor* statt *Professor*. Z. 16—18 lauten hier: *personaliter comparere in vrbe citatus. Que res: cum (vt ait) et corporis valetudo et itineris periculum non patiatnr facere, quod deberet et vellet, supra vires suas esse videtur.* Fol. CCVII^a Z. 11—15 fehlen. — Zu 2: Z. 3: nach *Magister: ac lector ordinarius*. Z. 6: *Dominationi tuę* statt *tuę* *Celsitudini* (und entsprechend im folgenden). Z. 27 *doceat RA* (= *Reuerentia*) statt *doceant exempla*. Z. 31 und 32: *quod Illustriss. tua D. simpliciter et pure deffert honorem sanctę Ecclesię et summi Pontifici.* Schlufs nur: *Wittenberge*. — Zu 3: Z. 10—12 lautete ursprünglich: *Sumus enim ita vt in s. sedem apostolicam et S. Romanam Ecclesiam, ita in totam religionem Christianam affecti.* Melanchthon nahm Anstofs an dem doppelten *ita* und korrigierte zuerst: *et erga — et erga*, dann so, wie jetzt der Text in der Witt. Ausg. lautet. Z. 36 und 37 lautete ursprünglich: *si Pontifex Maximus hominem suis sibi coloribus depictum acciperet et nosset.* Die Korrektur rührt wieder von Melanchthon her. Schlufs ursprünglich nur: *Datum Wittenbergę.* Rörer setzte hinzu: *XXV. September MDVIII.*

Die Abschrift des ersten Briefes stammt von einer ziemlich zierlichen, die Abschriften des zweiten und dritten Briefes stammen von einer anscheinend wenig schreibgewandten Hand. Der letztere Abschreiber kann nicht besonders intelligent und aufmerksam gewesen sein, da er viele Fehler macht. Die Abschriften sind dreimal durchkorrigiert worden, von einer mir unbekanntem Hand, von Rörer und von Melanchthon. Wir haben gesehen, dafs Melanchthon sich nicht gescheut hat, Änderungen im Ausdruck vorzunehmen. Wir haben ferner bemerkt, dafs die drei Stücke ursprünglich alle undatiert waren; vielleicht sind die Datierungen alle erst von den Redakteuren der Wittenberger Ausgabe hinzugefügt worden.

Am interessantesten aber sind die als Nr. 3 und 6 eingehafteten Handschriften: Abschriften von *Luthers Asterisci und Probationes conclusionum In capitulo Heydelbergensi disputatarum.* Genaueres darüber in einem zweiten Artikel.